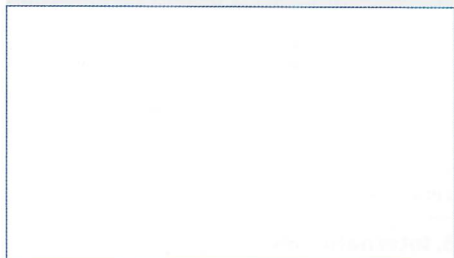


Tränenkanalstenose und andere Augenbeschwerden bei Kindern

Michael Heinisch, Hermann Oberhuber, München, Dachau

Praxisstempel



Viele Säuglinge leiden unter den Symptomen tränender, mit Sekret verklebter, geröteter Augen. Die Ursache für dieses Krankheitsbild ist häufig eine Tränenkanalstenose. Sie kann entweder einseitig oder an beiden Augen gleichzeitig auftreten.

Wozu Tränen gut sind

Das intakte Zusammenspiel von Tränenproduktion und Abtransport ist eine Voraussetzung, damit der vordere Augenabschnitt unversehrt erhalten bleibt. Durch die Tränenflüssigkeit erfolgt die mechanische Reinigung von Hornhaut und Bindehaut, sie sorgt für Keimfreiheit und ermöglicht durch das Benetzen der Hornhaut die Aufnahme von Sauerstoff aus der Luft. Die tägliche Menge der Tränenflüssigkeit beträgt ca. 0,5–1 g pro Tag. Die Tränen ableitenden Wege beginnen am oberen und unteren Tränenpünktchen an der Innenseite des Auges, gehen über in die Tränenröhrchen (Kanälchen), die im Tränensack liegen und führen dann in den Nasengang, der in der Nase und in der unteren Nasenmuschel endet.

Die Tränenkanalstenose

Eine der häufigsten Ursachen für eine angeborene Tränenkanalstenose ist der Verschluss der Mündungsstelle in den unteren Nasengang durch ein dünnes Häutchen, die Hasnersche Membran. 20% aller Säuglinge entwickeln im ersten Monat die Symptome einer angeborenen Tränenkanalstenose. Von Geburt

an tränende Augen führen nach spätestens 4 Wochen mit eitrigen Absonderungen zum Verkleben des Augenlids. Bei echter Keimbesiedelung kann es zu einer Entzündung des Tränennasenganges und Rötung und Schwellung des mittleren Lidwinkels kommen. Bei einem Großteil der betroffenen Kinder kommt es jedoch zu einer spontanen Öffnung des Tränenkanals im Laufe des ersten Lebensjahres.

Tränenkanalstenose behandeln

Die schulmedizinische Therapie besteht bislang aus antibiotischen Augentropfen und eine von den Eltern ausgeführte Massage des Tränensacks. Diese sollte mehrmals täglich mit mittelstarkem Druck auf die Tränensackgegend (innerer Augenwinkel) bis hin zur Nase erfolgen. Zusätzlich ist die Reinigung der Lidspalte von außen nach innen mit einem sterilen Tupfer wichtig. Dies kann die spontane Eröffnung des Tränenkanals und der Hasnerschen Membran beschleunigen. Dennoch muss bei einigen Kindern der Tränenkanal mit einer stumpfen Sonde chirurgisch eröffnet werden. Dieser Eingriff wird in der Regel unter Kurznarkose durchgeführt.

Die osteopathische Behandlung

Die Tränenkanalstenose lässt sich auch osteopathisch behandeln. Wir Autoren arbeiten momentan an einer wissenschaftlichen Studie, die zeigen soll, wie nachweislich schnell und effektiv die Osteopathie hier helfen kann. Vereinfacht dargestellt wird in der osteopathischen Behandlung versucht, durch sanfte, manuelle Impulse die Mobilität der Gesichtschädelknochen zueinander, des Schädels sowie des gesamten Körpers zu verbessern. Bei der Tränenkanalstenose soll sich dadurch die Hasnersche Membran von selbst öffnen. Die osteopathische Vorgehensweise ist sehr sanft. Die Säuglinge genießen diese behutsame

Behandlungsform in entspannter, beruhigender Atmosphäre sehr. Zudem werden in der osteopathischen Behandlung z. B. auch Blockaden, die von einem schweren Geburtsvorgang herrühren, beseitigt. Bei der Behandlung des Schädels wird häufig auch im Mundinnenraum behandelt, um Blockaden im Gaumen zu lösen. Schon nach ein bis drei Behandlungen, die im wöchentlichen Abstand erfolgen, kann häufig das Problem gelöst werden – nur mit den Händen und ohne antibiotische Augentropfen.

Weitere Augenbeschwerden

Weitere Studien weisen darauf hin, dass die Osteopathie auch bei anderen Augenbeschwerden hilfreich sein kann. Schielen beispielsweise (konvergenter bzw. divergenter Strabismus) scheint erfolgreich zu behandeln sein, wenn nicht nur einzelne manuelle Techniken angewandt, sondern das Kind „ganzheitlich“ osteopathisch therapiert wird.

Astigmatismus, also die unregelmäßige Krümmung der Hornhaut, die ein scharfes Sehen verhindert, lässt sich osteopathisch behandeln. Denn das Auge ist ein vorgewölbter Teil des Gehirns und die Hornhaut, also der äußerste Teil des Auges, somit ein Teil der Hirnhaut. Wird diese osteopathisch behandelt, kann sich das auch auf die Hornhaut des Auges auswirken und dessen unregelmäßige Krümmung. Auch bei Nystagmus (Augenzittern) und dem Glaukom (erhöhter Augeninnendruck) kann die Osteopathie wirksame Hilfe bieten.

Grundsätzlich sollten aber Augenbeschwerden vor einer osteopathischen Behandlung immer von einem Augenarzt untersucht werden, um medizinische Möglichkeiten auszuschöpfen und Kontraindikationen auszuschließen.